



LATVIJAS AMATNIECĪBAS KAMERA

Amatu iela 5, Rīga, LV – 1050 Tālrūnis: 67213007. Fakss: 67358570. www.lak.lv lak@lak.lv

LATVIAN CHAMBER OF CRAFTS

HANDWERKSKAMMER LETTLANDS

Zusammenfassender Bericht über Aktivitäten und Ergebnisse der Handwerkskammer Lettland im Rahmen des Projektes „Hamburger Modell“

Inhalt

1. Qualifikationsverfahren und Zertifizierungsverfahren im Handwerk	1
2. Das Bildungssystem in Lettland	3
3. Die Geschichte der lettisch-deutschen Zusammenarbeit in der Berufsausbildung	5
4. Kurzer Überblick über das Informationsbericht vom 8. April 2014 des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Republik Lettland - Implementierungsmöglichkeiten der deutschen dualen Berufsbildung in Lettland	6
5. Implementierung des „Hamburger Modells“ in Lettland	10

1. Qualifikationsverfahren und Zertifizierungsverfahren im Handwerk

Die Handwerkskammer Lettland (HKL) hat am 18. Februar 1993 die Tätigkeit wiederaufgenommen und schon 14. März 1994 fand die erste Diplomvergabe seit der Wiederaufnahme der Tätigkeit der HKL statt.

Gesetzgebung (in Bezug auf die Qualifikationserwerb):

Das Bildungsministerium der Republik Lettland (RL) bestätigte das Konzept des Handwerks der RL am 30.06.1992, woraufhin am 2. Februar 1993 wird das Gesetz „Über das Handwerk“ erlassen und im Jahre 1994 verabschiedet das Ministerkabinett der Republik Lettland (mit Ergänzungen bis zum 20. Dezember 2011) die Regelung über 7 Berufsgruppen und 172 Handwerksberufen: „Regelung über Handwerksberufen, bei denen die berufliche Tätigkeit der Beschäftigten als Handwerk zu bezeichnen ist.“ Am 17.02.1993 erlässt der Bildungsminister die Verordnung über die Verwirklichung der Handwerksausbildung Nr.70.

Im Jahre 2002 verabschiedet die HKL auf Anraten der Berufsverbände die Ordnung über die Zertifikate der Handwerkspraxis und beginnt mit dem Prozedere der Zertifizierung.

Die neuesten Entwicklungen in der Gesetzgebung stammen aus dem Jahr 2011 – „Regelungen zur Ausstellung, Eintragung und Annullierung von Zertifikaten der Handwerkspraxis“.

Von HKL ausgestellte Meisterdiplome und Gesellendiplome werden als Dokumente der beruflichen Qualifikation in den Ländern der EU anerkannt.

Im Jahre 2015 sind beim HKL 18 164 Handwerker, davon 2728 Meister und 5853 Gesellen registriert.

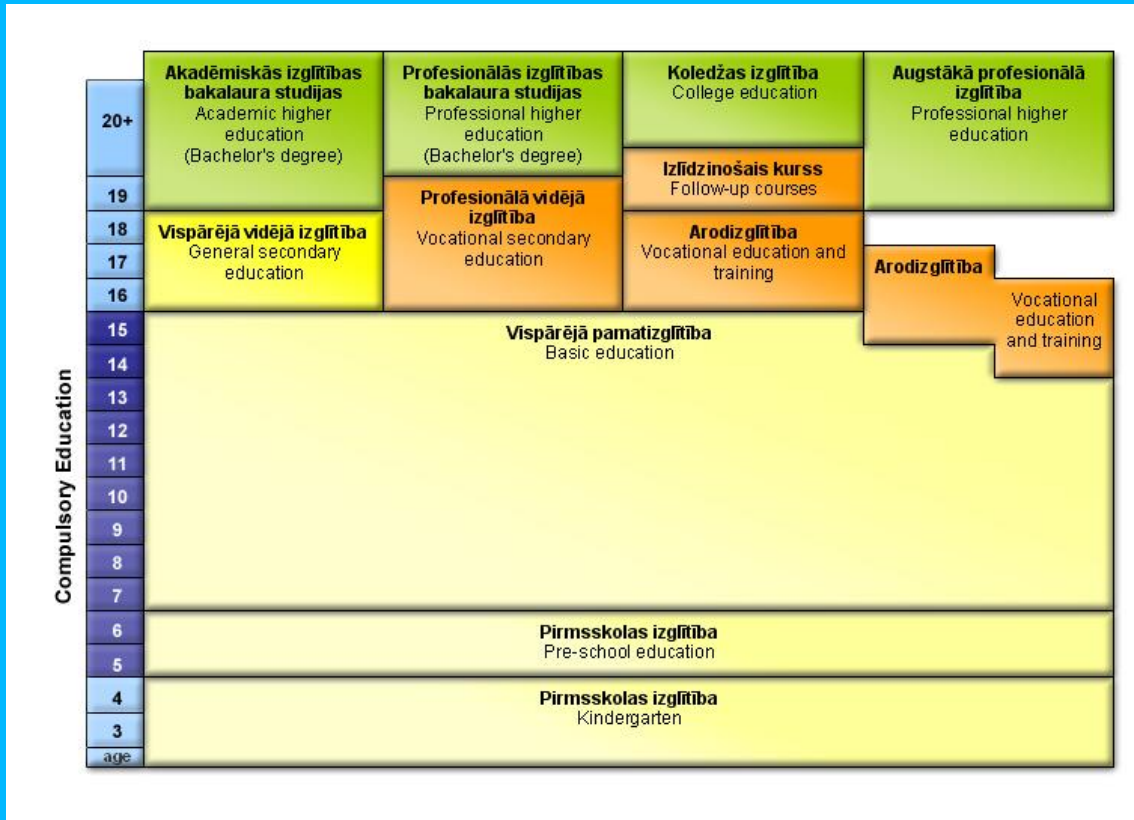
Die Handwerkskammer Lettland fördert gemeinsam mit den Handwerksvereinen die Entwicklung der Handwerksausbildung wie folgt:

- Erarbeitet und koordiniert die Lehrprogramme und Qualifikationsregeln für Lehrlinge und Gesellen;
- Organisiert die Ausbildung von Lehrlingen und Gesellen bei den Handwerksmeistern;
- Bildet Qualifikationsausschüsse zur Bewertung der Arbeit von Gesellen und Meistern;
- Organisiert das Ausstellungsverfahren von Diplomen der Gesellen und Meistern;
- Fördert die Weiterbildung;
- Fördert wissenschaftliche Forschungen zum Erhalt vom alten Handwerk und zum Entdecken von neuen Möglichkeiten im Handwerk;
- Bereitet vor und verlegt Unterrichtsmaterialien und methodische Literatur;
- Organisiert die internationale Zusammenarbeit von Lehrlingen, Gesellen, Meistern und Lehrkräften;
- Erarbeitet Vorschläge an Kommunalverwaltungen und staatlichen Behörden über die Verbreitung des Netzes von Meisterwerkstätten und die Verbesserung der Handwerksbildung.

Folgende Qualifikationen bzw. Abschlüsse werden von HWK anerkannt:

- Akademisch gebildeter Handwerksmeister – besitzt dem Beruf entsprechende Hochschulbildung und die Qualifikationsprüfung.
- Handwerksmeister - 8 Jahre Erfahrung praktischer Arbeit (einschließlich Berufsbildung) und theoretische Lehrgänge (160 Stunden) und die Qualifikationsprüfung
- Praxiszertifikat des Handwerksmeisters
- Handwerksgeselle - 3-4 Jahre Erfahrung praktischer Arbeit (einschließlich Berufsbildung oder eine Lehre beim Meister) und die Qualifikationsprüfung
- Praxiszertifikat des Handwerksgesellen
- Handwerker (Handwerkerschein – ein Dokument, das die Fertigkeiten des Handwerkers in einem Handwerkssegment bestätigt und das auf bestimmte Zeit ausgestellt wird)

2. Das Bildungssystem in Lettland



Erläuterungen zum Bildungssystem in Lettland

1. Vorschule	Seit 2002 ist die Teilnahme am Vorbereitungsprogramm zur Schule für 5- und 6-jährige Kinder verpflichtend.
2. Grundschule und mittlere Schulbildung	9-jährige Grundbildung im integrierten System, unterteilt in 4-jährige Primar- und 5-jährige untere Sekundarstufe. Der Übergang in die nächst höhere Klasse erfolgt automatisch. Die Grundbildung endet nach der 9. Klasse mit einer Abschlussprüfung und einem Zertifikat. Im Anschluss ist der Besuch der oberen Sekundarstufe oder eine berufliche Ausbildung möglich
3. Höhere Schulbildung	An die Grundbildung schließt die 3-jährige obere Sekundarstufe an. Es besteht die Wahlmöglichkeit zwischen 4 verschiedenen Unterrichtsprogrammen, Pflichtfächer unabhängig vom Schwerpunkt sind: Lettische Sprache/Literatur, Mathematik, Geschichte, 1 Fremdsprache, Sport, Angewandte Informatik, Grundlagen der Wirtschaft. Schwerpunktbezogene Pflicht- und Wahlfächer machen ca. 25 % des Unterrichts aus. Unterrichtsfächer werden auf Grundkurs- und Leistungskursniveau angeboten, mindestens ein Fach muss Leistungskursniveau haben. Endet nach der 12. Klasse mit zentralen Abschlussprüfungen (Lettische Sprache/Literatur, 1 jährlich wechselndes zentral vorgegebenes

	<p>Prüfungsfach und 3 von den Schülern selbst zu wählende Fächer); Erhalt eines Diploms über allgemeine obere Sekundarstufe (Abitur). Bei Zensuren in wenigstens 12 Fächern nicht unter Note 4 berechtigt Abgangszeugnis der 12. Klasse zum Studium an Universitäten und Hochschulen.</p>
4. Berufliche Bildung	<p>Die Berufsausbildung erfolgt vollständig in Berufsschulen.</p> <p>Es gibt 3 Arten der Berufsausbildung:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Berufsgrundbildung Dauer 1 bis 2 Jahre: Vermittlung einfacher beruflicher Qualifikation für Schulabgänger ohne erfolgreichen Abschluss der 9-jährigen allgemein bildenden Schule. Sie können auf diesem Weg auch den Schulabschluss nachholen. 2. Berufsausbildung in einfacher berufsbildender Schule, Dauer 2 bis 3 Jahre: Vermittlung theoretischer und praktischer Kenntnisse/Fertigkeiten für die Berufsausübung. Die Lehrpläne enthalten auch allgemein bildende Anteile; der Abschluss der Ausbildung bietet keinen Zugang zum Studium. 3. Berufsausbildung in weiterführender berufsbildender Schule, Dauer 4 Jahre: Vermittlung beruflicher Kenntnisse auf höherem Niveau, hat umfangreichen allgemein bildenden Anteil; Absolventen erhalten die Studienberechtigung für das lettische Hochschulsystem. <p>Auch kann in Form eines praxisbezogenen Studiums eine berufliche Ausbildung erfolgen. Der Abschluss liegt unter dem Bachelor und berechtigt nicht zur Fortsetzung des Studiums.</p>
5. Hochschulbildung	<p>Studienmöglichkeiten an Universitäten, Colleges und Akademien. Voraussetzung für Zulassung zum Studium: erfolgreicher Besuch der allgemein bildenden Sekundarstufe oder abgeschlossene höhere Berufsausbildung.</p> <p>2-gliedriges System, Unterteilung in universitäre und nichtuniversitäre Ausbildungen, wissenschaftliche und praxisbezogene Studiengänge.</p> <p>Auf Colleges kann ein akademischer Bachelor-Abschluss erworben werden, der zur Fortführung des Studiums an einer Universität berechtigt.</p> <p>An den Universitäten können Bachelor- und Masterabschlüsse sowie Doktorgrade erworben werden.</p>

3. Die Geschichte der lettisch-deutschen Zusammenarbeit in der Berufsausbildung

Die Erforschung, Einführung und Umsetzung des deutschen dualen Bildungssystems in Lettland wurden erstmals 2010 thematisiert, als die Kooperation in der Berufsbildung mit den deutschen Partnern während des Besuchs der deutschen Bundeskanzlerin Angela Merkel **vom 6. bis zum 7. September 2010** in Lettland besprochen wurde. Im Folgenden findet sich ein kurzer Überblick über die lettisch-deutschen Verhandlungen in Bezug auf die Implementierung des deutschen dualen Systems in Lettland.

- Bereits vom **2. bis zum 4. November 2011** gab es ein Arbeitsbesuch in Lettland der Delegierten des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung sowie der Vertreter von Berufsbildungseinrichtungen und Partnerorganisationen.
- Am **22. August 2012** setzte die außerordentliche und bevollmächtigte Botschafterin der Bundesrepublik Deutschland in Lettland Frau Andrea Wiktorin Verhandlungen über die Berufsbildung mit dem amtierenden lettischen Minister für Bildung und Wissenschaft Herrn Roberts Kļiņis fort.
- Am **31. Oktober 2012** gab es ein Treffen des Geschäftsträgers a.i. der Deutschen Botschaft Henning Simon und der Vertreter des lettischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft in Riga, gefolgt von einer Diskussion am runden Tisch in der deutschen Botschaft am **27. November 2012**.
- Ein wichtiger Schritt und der Startschuss für eine formalisierte Zusammenarbeit war die Unterzeichnung des Memorandums am **11. Dezember 2012** in Berlin.
- Am **10. April 2013** gab es ein Treffen der Staatssekretärin des lettischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft Frau Sanda Liepiņa mit Frau Botschafterin Andrea Wiktorin sowie Herrn Henning Simon.
- Am **5. Juni 2013** fand eine Diskussionsrunde, besetzt mit Vertretern des lettischen Bildungsministeriums, der deutschen Botschaft, der deutschen Unternehmer, der lettischen Berufsbildungseinrichtungen und Arbeitgeber.
- Am **4. Juni 2013** lud das Bundesministerium für Bildung und Forschung die lettische Seite zu Besuch in Deutschland ein.
- Am **2. Juli 2013** zog das lettische Ministerkabinett die Absichtserklärung der lettisch-deutschen Zusammenarbeit in der Berufsbildung in Erwägung.
- Am **8. Juli 2013** wurde die Absichtserklärung in Anwesenheit der lettischen und deutschen Präsidenten Andris Bērziņš und Joachim Gauck von seiten des lettischen Bildungsministers Vjačeslavs Dombrovskis und der deutschen Botschafterin Andrea Wiktorin unterzeichnet.
- Vom **8. bis zum 11. Oktober 2013** fand der Besuch der Staatssekretärin Sanda Liepiņa und der begleitenden Delegation Lettlands im Bundesministerium für Bildung und Forschung in Bonn statt, um Verhandlungen über spezifische Kooperationsprogramme zu starten. Im Rahmen des Besuchs wurde ein Führungsgremium der lettisch-deutschen Zusammenarbeit gegründet, dessen Aufgabe ist es, einen konkreten Plan der Zusammenarbeit zu entwickeln und dessen Einführung bzw. Umsetzung zu überwachen. Die deutsche Seite hat zur Co-Vorsitzender Frau Susanne Dameria Burger, Leiterin des Referats EU-Programme im Bildungsbereich (Bundesministerium für Bildung und Forschung), nominiert.
- Am **27. November 2013** fand in Riga eine Tagung zum Thema „Einführung einer praxisnahen Ausbildung im lettischen Berufsbildungssystem“ statt. Die Konferenz wurde von der Konrad Adenauer Stiftung in Riga in Kooperation mit der deutschen Botschaft und dem lettischen Bildungsministerium organisiert. Hochrangige Vertreter des lettischen Bildungswesens sowie Fachleute, zuständige

Behörden/Organisationen, Vertreter lettischer und deutscher Sozialpartner waren anwesend. In Anschluss an die Tagung fanden mehrere Gespräche mit Teilnehmern der beruflichen Bildung wie Kammern, Arbeitgeberverbänden, dem Ministerium und dem lettischen Bildungsinstitut statt, um die gemeinsamen Handlungsschritte zu vereinbaren.

- Am **6. März 2014** fand eine Versammlung der Staatssekretärin des Bildungsministeriums Sanda Liepiņa mit dem lettischen Arbeitgeberverband, Gewerkschaftsbund, der Handels- und Industriekammer und Handwerkskammer, sowie der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen (AHK Baltische Staaten) zur Umsetzung eines Pilotprojekts der praxisnahen Berufsausbildung in Zusammenarbeit mit Betrieben und Berufsschulen in Lettland.
- Am **10. März 2014** wurde eine gemeinsame Videokonferenz des lettischen Ministeriums für Bildung und Wissenschaft, des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) und der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen veranstaltet.
- Am **27. März 2014** feierte die Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland und Litauen im Rahmen der AHK-Jahrestagung ihr 10-jähriges Bestehen. Für die Öffentlichkeit wurden Vorträge zum Thema „Perspektiven der Berufsbildung in Baltischen Staaten“ angeboten. Als Referenten nahmen daran teil:
 - **Sanda Liepiņa**, Staatssekretärin im Ministerium für Bildung und Wissenschaft der Republik Lettland;
 - **Rudolf Brickenstein**, Geschäftsführer der BALTIKA Holzindustrie GmbH und Vorstandsmitglied der *Lameko Impex SIA Smiltene*;
 - **Volker Treier**, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer und Verantwortlicher für das weltweite AHK-Projekt, *VETnet* beim *Deutschen Industrie- und Handelskammertag (DIHK)*, Berlin;
 - **Markus Weinbrenner**, Hauptgeschäftsführer der *IHK Offenbach*;
 - **Dirk Zwick**, Geschäftsführer der *Baltik Vairas UAB*.
- Bis zum **19. Mai 2014** hat die Handwerkskammer Lettland ihre Stellungnahme zu dem vom lettischen Bildungsministerium verfassten Informationsbericht zur Einführung des deutschen dualen Systems in Lettland (**siehe weiter**) einzureichen.

4. Kurzer Überblick über das Informationsbericht vom 8. April 2014 des Ministeriums für Bildung und Wissenschaft der Republik Lettland - Implementierungsmöglichkeiten der deutschen dualen Berufsbildung in Lettland

Derzeit gehört die Einführung der dualen Berufsausbildung zur Priorität der lettischen Bildungs- und Beschäftigungspolitik.

In Lettland wird der berufsnahe/praxisorientierte Ausbildungsansatz seit langem in der handwerklichen Berufsbildung angewendet. Das Gesetz zur Ordnung des Handwerks regelt die Handwerksausübung. Die Regelung unterscheidet sich von den bestehenden Rechtsrahmen für die Berufsbildung.

Im Rahmen der Dualisierung der Berufsbildung startet Lettland die Kooperation mit einer Reihe von EU-Mitgliedstaaten wie der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und der Schweiz, wo das duale System bereits langfristig ein integraler Bestandteil der Berufsbildung ist. Am 11. Dezember 2012 wurde in Berlin ein Memorandum über die

Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung in Europa unterzeichnet. Am 8. Juli 2013 wurde eine Absichtserklärung in Riga über die lettisch-deutsche Zusammenarbeit in der beruflichen Bildung ratifiziert.

Im Schuljahr 2013/2014 begann die Einführung des Pilotprojekts der dualen Ausbildung in sechs lettischen Berufsbildungseinrichtungen zwecks Identifizierung des Kontextes sowie konzeptioneller und rechtlicher Probleme in Lettland, bevor die Entscheidung über die Einführung des dualen Bildungssystems getroffen wird.

Gegenwärtig bemüht sich das lettische Bildungsministerium um die Festlegung von kurz- und langfristigen Zielen zur Umsetzung der dualen Ausbildung in Lettland und um die Bewertung der möglichen Formen der Zusammenarbeit mit anderen Ministerien, Arbeitgebern, Arbeitgeberorganisationen, Gewerkschaften, Arbeitgeberverbänden, Kommunen, Expertengremien und anderen Einrichtungen.

Zum kurzfristigen Ziel setzt das Bildungsministerium die Popularisierung/Verbreitung des Leitbildes der dualen Ausbildung sowie die Förderung und Umsetzung des Pilotprojektes, basierend auf dem Engagement und der gegenseitigen Kooperation der Projektpartner - Berufsbildungseinrichtungen, Unternehmen, Verbände und Branchenräte. Die im Schuljahr 2013/2014 am Pilotprojekt beteiligten Unternehmen oder Industrieverbände sind die in den meisten Fällen langfristigen Partner der Berufsschulen. Im Gegensatz zu einigen anderen EU-Ländern, wo die Lehrensätze des dualen Bildungssystems in der historischen Tradition verwurzelt und mit der Geschäftsfeldentwicklung und dem sozialen Bewusstsein der Unternehmen verbunden sind, soll die Offenheit lettischer Arbeitgeber gegenüber der beruflichen Qualifizierung durch Dualisierung noch geweckt und entwickelt werden

Zum langfristigen Ziel setzt sich das Bildungsministerium die Einführung der Lernkonzepte auf der Systemebene (als einer der Ansätze) parallel zur Förderung des Denkens-/Paradigmenwechsel der Beteiligten in der Berufsbildung, einbezogen der Ebene der öffentlichen Verwaltung. Mit dem Paradigmenwechsel werden ein neues Bewusstsein sowie Motivationsumschwung, an den Lehrprozessen der beruflichen Bildung zu beteiligen, verstanden. Ein Paradigmenwechsel ist auch mit einer (potentiellen) Attraktivität der beruflichen Bildung und Prestige verbunden. So ein langfristig gesetztes Ziel kann erreicht werden, wenn wirkliche Vorteile für alle Beteiligten zu erzielen sind. Dies bedeutet, dass die Sozialpartner und andere Mitwirkenden gemeinsam an mehreren optimalen Lernmodellen arbeiten, die attraktiv sowohl für kleine und Einzelunternehmen (in Lettland mehr als 98%), als auch für mittlere und große Unternehmen sind. Des Weiteren sind zugkräftige rechtliche Rahmenbedingungen sowie die Unterstützung der Arbeitgeber-, Arbeitnehmerorganisationen und der Kammer notwendig. Insbesondere sollen die Ressourcen der dualen Bildungsansätze der lettischen Handwerkskammer bewertet werden, die organisch und nachvollziehbar sind. Dieses bedeutende Potenzial wird jedoch nicht genügend begriffen und genutzt. Es ist notwendig, neue Formen der Berufsbildung in Bezug auf die Zusammenarbeit der Meister und Lehrlinge abzuwägen.

Die lokalen Behörden sind bedeutsame Partner in der Berufsbildungsplanung und Umsetzung im Rahmen der regionalen Wirtschaftsentwicklung.

Insgesamt nehmen am Pilotprojekt etwa 130 Auszubildende in 17 verschiedenen Bildungsprogrammen in Zusammenarbeit mit 29 Unternehmen teil.

Im Rahmen der dualen Bildung werden trilaterale Vereinbarungen zwischen Auszubildenden, Bildungseinrichtungen und Unternehmen geschlossen. Die Parteien vereinbaren, dass die Ausbildung in dem betreffenden Bereich und Zeitraum stattfindet.

Das trilaterale Abkommen baut auf den bereits vorhandenen Erfahrungen im Erwerb der praxisbezogenen Grundqualifikation. Das Qualifikationspraktikum geschieht auch im Rahmen des bestehenden Systems fast immer in einem Unternehmen. Dennoch gibt es eine Debatte, ob die Gesamtzeit im Ausbildungsunternehmen deutlich erhöht werden soll. Derzeit werden die praktischen und Laborarbeiten in etwa 98 % der Fälle in der Bildungseinrichtung organisiert. Die praktische Ausbildung wird ebenfalls in den meisten Fällen (73 % im Durchschnitt) in der Berufsschule veranstaltet. Lediglich werden etwa 27 % des Unterrichts im Unternehmen durchgeführt, während das Praktikum grundsätzlich (94% im Durchschnitt) im Unternehmen organisiert wird.

Zurzeit sammelt das Bildungsministerium Informationen über die Berufsbildungseinrichtungen und ihren Partner in Unternehmen, die im Schuljahr 2014/2015 bereit wären, das duale Bildungssystem umzusetzen. Ebenfalls führt das Ministerium Verhandlungen mit Arbeitgeberverbänden, Kammern, Berufsorganisationen, Vereinen, Fachgremien, lokalen Behörden und anderen Partnern, um ihr Interesse zu wecken, ein stärkeres Engagement in der dualen Ausbildung zu bewirken.

Die Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Lettland, die lettische Botschaft in Deutschland, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, das Bundesinstitut für Berufsbildung und die Deutsch-Baltische Handelskammer in Estland, Lettland, Litauen sind sehr aktiv an diesen Prozessen beteiligt.

Am 6.März 2014 fand in Riga eine Beratung der Staatssekretärin Sanda Liepiņa mit den größten lettischen Arbeitgeberorganisationen - dem lettischen Arbeitgeberverband, der lettischen Handels- und Industriekammer und der Handwerkskammer Lettland - statt. Das Ziel der Versammlung war es, das Wirkungsspektrum auszubreiten und die wo mögliche Bereitschaft der Arbeitgeberverbände zu erkunden, aktiv an der weiteren Durchführung des Pilotprojekts teilzunehmen. Derzeitig haben die Führungskräfte der Handwerkskammer das größte Interesse gezeigt, an der Umsetzung des dualen Bildungssystems mitzuwirken.

Das Interesse der Arbeitgeberverbände und der Kammer ist weitgehend mit finanziellen Anreizen (zum Beispiel, Steuergutschriften, etc.) gekoppelt. In naher Zukunft können solche Vergünstigungen noch nicht erreicht werden. So konzentriert sich das Bildungsministerium auf kurzfristige Ziele, d.h., es werden Berufsbildungseinrichtungen und Unternehmen identifiziert, die bereit wären, das duale Bildungssystem im Schuljahr 2014/2015 umzusetzen. Das Ministerium führt Verhandlungen mit den aktivsten Verbänden und Kooperationspartnern/Unternehmen fort. Das strategische Ziel wird dabei im Auge behalten, den Dialog mit Arbeitgeberorganisationen aufrecht zu erhalten, deren Unterstützung notwendig ist, um das Potenzial der praxisnahen Berufsbildung auf der Systemebene zu implementieren.

Es werden regelmäßig Gespräche mit deutschen Partnern geführt – mit der Deutschen Botschaft, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, Bundesinstitut für Berufsbildung und der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Baltischen Staaten. Gegenwärtig wird der Umfang der deutschen Unterstützung konkretisiert und vermerkt. Seit Januar 2014 finanziert das Bundesministerium für Bildung und Forschung für drei Jahre eine Personalstelle bei der Deutsch-Baltischen Handelskammer in Riga, um den Austausch zwischen deutschen und lettischen Berufsbildungsexperten sowie Unternehmen im Bereich der Berufsbildung zu fördern. Nach der Förderung soll sich die Stelle selbst tragen können.

Ein zunehmend wichtiger Partner für die Förderung einer wettbewerbsfähigen Berufsbildung sind die kommunalen Behörden und ihre Körperschaften und Strukturen.

Am 27. Juni 2013 wurden die lettischen Kreisschulämter gebeten, einen anonymen Fragebogen zur Umsetzung der Berufsbildungsreform zu beantworten und ihre Meinung dazu abzugeben. Insgesamt nahmen an der Umfrage 79 Schulamtsleiter oder deren Vertreter (93% aller Schulämter) teil. Die Umfragedaten zeigen, daß die Mehrheit der Bildungsbehörden die Reformmaßnahmen unterstützen und eine positive Meinung über die Einführung der dualen Bildung haben.

Die Zusammenarbeit mit dem lettischen Arbeitgeberverband, der Handels- und Industriekammer, Handwerkskammer, wie auch anderer (Arbeitgeber-) Organisationen ist weiter zu fördern und zu entwickeln.

Da es in Lettland keine großen Betriebe gibt, soll eine Reihe von Maßnahmen zur Sensibilisierung und Benachrichtigung der kleinen und mittleren Unternehmen ausgearbeitet werden. Die Lehr- und Lernansätze der dualen Berufsbildung sind nicht kurzfristig, sondern auf lange Sicht zu planen. Diesbezüglich sollen Sachkenntnisse deutscher Handelskammer erforscht werden. Zusätzlich sollen die Erfahrungen bzw. Möglichkeiten einer eingehenden Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer Lettland recherchiert werden.

Es ist eine gezielte Ausrichtung auf die Qualität, Innovation und den unternehmerischen Ansatz für die Umsetzung der Berufsbildung anzustreben.

Es sollen Verknüpfungen von Chancen, die die Europäische Ausbildungsallianz sowie andere EU-Initiativen und Programmen (zum Beispiel, Jugendgarantie, Erasmus+) bieten, gewährleistet werden.

Die Einführung eines einheitlichen Qualifikationsprüfungssystems mit den gleichen Anforderungen, unabhängig von der Art des Bildungsprogramms oder Bildungsverfahrens, darunter der informell erworbenen Bildung bzw. Qualifikation, soll bezweckt werden.

Es sollen zwei separate Abschlusszeugnisse geben - ein Nachweis über die Erlangung des Schulabschlusses, ein anderer Nachweis - über die erworbene berufliche Qualifikation.

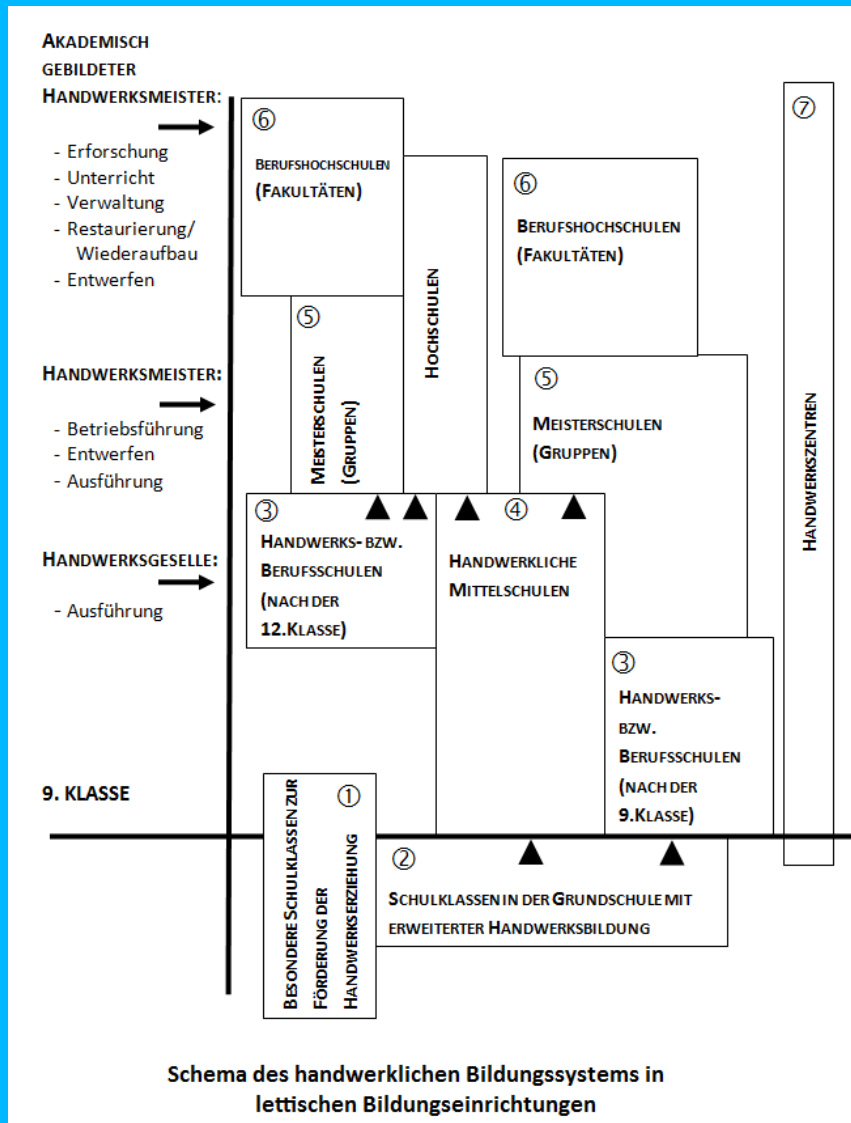
Hinsichtlich dessen, dass es in Lettland keine großen Betriebe gibt, die traditionell Kooperationspartner der dualen Ausbildungsprozesse sind, hat Lettland ein eigenes Modell zu erarbeiten und zu erstellen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei die Arbeit mit kleinen und Einzelunternehmen, um sie für die Beteiligung an der dualen Berufsausbildung zu begeistern. Die eingeleiteten Prozesse der Dualisierung sollen alle Berufsbildungseinrichtungen in der Kooperation mit lokalen und regionalen Sozialpartnern umfassen.

Es wäre angebracht, einen möglichst effizienten Einsatz von vorhandenen Ressourcen im handwerklichen System zu erzielen. Mittlerweile wurde ein integratives handwerkliches Berufsbildungsprogramm mit Hinblick auf die erfolgreiche Vollstreckung des bereits bestehenden Meister-Lehrling-Schemas initiiert und in Gang gebracht.

*Informationsquelle: www.mk.gov.lv/doc/2014_04/IZMinf_080414_DBVmac.340.doc
IZMinf_080414_DVBmac; Par darba vidē balstītu mācību īstenošanas iespējām Latvijas profesionālās izglītības attīstības kontekstā*

5. Implementierung des „Hamburger Modells“ in Lettland

Allemal im Anschluss an Projekttreffen und Workshops des Projekts „Hamburg Model“ werden die Transfermöglichkeiten von Projektergebnissen in der Handwerkskammer Lettland besprochen und diskutiert. Die Erfahrungen und Präsentationen der Projektpartner werden übersetzt und studiert. Derweise sind wir zu folgendem Fazit gekommen: in Anbetracht dessen, daß das deutsche Bildungssystem des Handwerks bei der Wiedererneuerung der lettischen Handwerkskammer als Grundlage genommen wurde, so passt das „Hamburg Modell“ sehr gut in das handwerkliche Bildungssystem Lettlands (siehe das Schema).



Mit der Zulassung zur Lehre bekommen die Jugendliche die Chance, die Handwerksbetriebe bzw. die Meisterwerkstatt kennenzulernen, die Fähigkeiten sowie Fertigkeiten des Handwerks unter der Aufsicht des ausgebildeten Meisters zu erwerben und zu erkennen, ob der Wunsch weiter besteht, den gewählten Beruf zu erlernen. Seinerseits bewertet der Handwerksmeister die Konformität der Jugendliche dem gewählten handwerklichen Beruf. Nach erfolgreicher Erstausbildung gibt der Meister seine Empfehlung an die weitere Lehrausbildung.

Die Handwerkskammer Lettland führt selbst keine berufliche Ausbildung durch, nimmt diesbezüglich jedoch Prüfungen ab und kooperiert eng mit Ministerien, Berufsschulen und

Unternehmen. In diesem Zusammenhang hat die Handwerkskammer in Lettland intensiv über das Hamburger Modell sowie die Ergebnisse des Projektes informiert.

Die Handwerkskammer kann selbst das Hamburger Modell nicht in Lettland realisieren. Sie wird jedoch auch nach Projektende intensiv Implementierungen des Hamburger Modells in Lettland unterstützen und fördern. Dazu wird sie weiterhin Ministerien, Bildungsbehörden, Berufsschulen und Unternehmen unterrichten und umfassend beraten. Der wichtigste Weg der Implementierung in Lettland wird jedoch im Zusammenhang mit den aktuellen Pilotprojekten zur Erprobung und Einführung der dualen Berufsausbildung in Lettland beschritten.

In Lettland wird seit 2013 mit Förderung des deutschen Bundesministeriums für Bildung und Forschung das Projekt „VETnet Lettland“ durchgeführt, in dessen Rahmen in sechs Pilotprojekten eine duale Berufsausbildung in Lettland erprobt wird. Für den Beginn des zweiten Pilotjahres im September 2014 konnten bereits etwa 180 Unternehmen, 22 Berufsschulen und rund 500 Auszubildende für das work-based learning gewonnen werden. Damit wurden große Erfolge erreicht, ein duales Ausbildungsmodell in Lettland einzuführen. Das im August 2014 gegründete Netzwerk Duale Berufsausbildung hat alle Partner der lettischen Berufsausbildung an einen Tisch gebracht. Dieser offene Meinungsaustausch zwischen allen Stakeholdern trägt entscheidend zum weiteren Erfolg der lettischen Initiativen im Bereich des work-based learning bei.

Die Handwerkskammer Lettland ist intensiv in die Pilotprojekte „VETnet Lettland“ eingebunden und wird darin auch künftig alle Unterlagen, Ergebnisse, Erfahrungen usw. des Projektes „Hamburger Modell“ einbringen und mit allen Kräften Realisierungen unterstützen. Um diesen Prozess weiter zu fördern, hat die Handwerkskammer Lettland im Frühjahr 2015 beschlossen, einen weiteren Weg zu beschreiten.

Entscheidend für den Erfolg einer Realisierung dualer Berufsausbildung generell sowie in diesem Rahmen des Hamburger Modells speziell werden spezifische Ausbildungen der Ausbilder in Unternehmen sein – denn durch sie erlernen die Auszubildenden „on the job“ die wichtigen Fertigkeiten und praktischen Kenntnisse für ihren Beruf. Da derzeit in Lettland kaum entsprechende Schulungen und Lehrgänge existieren, hat die Handwerkskammer Lettland beschlossen, im Handwerk in Lettland eine Meisterausbildung zu realisieren, die gemäß deutschem Vorbild eine umfassende Qualifizierung in Berufs- und Arbeitspädagogik mit eigenständiger Prüfung umfasst. Die Arbeiten zur Realisierung dieses Vorhabens beginnen im September 2015. Die Handwerkskammer Lettland verfolgt damit das Ziel, nach Möglichkeit eine eigene Meisterschule des lettischen Handwerks zu gründen, damit dauerhaft den KMU pädagogisch ausgebildetes Personal zur Verfügung zu stellen und darüber die Realisierung dualer Berufsausbildungen, speziell auch des Hamburger Modells in Lettland nachhaltig zu fördern.